

Einführung zur Ausstellung Paul Revellio, Galerieverein Leonberg, 18.9.2022

Liebe Besucherinnen und Besucher dieser Ausstellungseröffnung!

Ich hoffe, sie haben alle einen Standort zwischen Menschen und Bildern gefunden und können mir zuhören. Die erfreuliche Menschenfülle versetzt uns gleich in eine Paul Revellios Bildern adaequate Gemütslage. Denn zwischen zahlreichen, einander bekannten und fremden Individuen entsteht unwillkürlich ein Kommunikationsgeflecht, sei es durch Blickkontakt, Beobachtung, Tuchföhlung, durch Sprache, Hören und Sehen.

Eine Ausstellungseröffnung wird ja von Menschen sowohl der gezeigten Exponate wegen aufgesucht, als auch, um sich mit ihresgleichen zu zeigen und auszutauschen, sofern niemand gerade eine Rede hält .

PR zeigt uns in vielen seiner Bilder Begegnungen von Menschen und entlarvt darin mit analytischer Begabung kleine Widersprüche und Absurditäten, wie sie in solchen alltäglichen oder besonderen Situationen unfreiwillig entstehen: Im Lokal, am Badestrand, bei der Nahrungsaufnahme. Vielmehr noch thematisieren die Gemälde die Begegnung mit deren Gegenüber – nämlich mit Ihnen, liebe Betrachter! Ihnen dies anschaulich zu machen, ist Anliegen meiner Ausführungen. Viele Augen suchen Sie; und vielleicht können Sie sich im Schauen selbst begegnen. Eine leichte Beunruhigung liegt dabei durchaus in der Absicht des Malers. Beim genauen Betrachten der farbintensiven Bilder werden Blicke irregeführt, zurückgeworfen, unseren Sehgewohnheiten kleine Fallen gestellt. .

PR muss eigentlich endlos lange Menschen bei der Aufnahme von Nahrungsmitteln und Getränken in Cafés und Gaststätten beobachtet haben:

Wohin an den Tischchen mit Gläsern, Tellern, Kippen, Endlos-Spaghetti-Schlangen und den mehr oder weniger nützlichen Gliedmaßen ?

Auf den 3 Gemälden hinter mir drängeln sich je 3 Damen in bunter Pracht und aufgebrezelter Pose um den besten Platz im Bildformat. Ihre aufgeblähten oder geschrumpften Extremitäten fingern mit Sektgläsern und Zigaretten herum. Die 3 ließen sich vom Visagisten Paul Revellio malerischen Schönheitsoperationen unterwerfen: Hier wurde kräftig gefärbt, geliftet, ausgebeult, plagiiert und transplantiert. Nahezu alle Stilmittel der Moderne vereinigen sich in den Kompositionen. Kubistische Formzerlegung und hyperrealistische Plastizität trinken Schwesternschaft. Ein expressi-

ver Farbenrausch paart sich mit verschiedenen Graden der Abstraktion. Aus dem Off ragt ein Arm herein: Hält die Hand eine Frucht oder eine Schönheitspille?

Der Maler steigert all die beiläufigen, ziellosen Handlungen und Posen ins monumentale und lässt alle Elemente wie in einem Stilleben erstarren. So labil, wie die Damen auf den zerbrechlichen Stühlchen sitzen, verhält sich die Balance im Bildgefüge. Gesetze der Perspektive werden vom Maler leichtfüßig ad absurdum geführt. Die Bildelemente verhalten sich mehrdeutig und hinterlistig: Hat sich das Betrachterauge auf plastische Wiedergabe und räumliches Hintereinander einzelner Körper eingestellt, durchkreuzt ein anderes Element die trügerische Logik. Das Auge wird so ständig in vergnüglich suchender Unruhe gehalten.

Während also **unser** Blick versucht, sich in dem kalkulierten Konglomerat von Bildelementen zurecht zu finden, scheinen sich einige Damen für irgend etwas oder vielmehr Irgend-wen außerhalb des Bildes heftigst zu interessieren. 4 Lupenaugen starren aus dem Bild, fixieren ihr Gegenüber.

Wie schauen eigentlich Vernissagenbesucher aus der Perspektive eines Eröffnungsredners?

Auch die heiteren Szenen am Badestrand werden - es kann nicht anders sein - ironisch zugespitzt - sowohl im Rückgriff auf das Thema der „badenden Frauen“ in der Kunstgeschichte als auch in der humorvollen Entlarvung des indiskreten Blickes.

In zwei Gruppenbildern mit Männern in altertümlichem Outfit paraphrasiert Revellio ein historisches Gemälde, welches eine Versammlung badischer Revolutionäre um Friedrich Hecker 1848 zeigt. Der schreibende Mann am Tisch stellt den Ur-Ur-Großvater Paul **Revellios** dar, der an der **Rebellion** teilgenommen und persönliche Opfer zu tragen hatte. Die konventionelle Reihung der Köpfe wird durch alle Spektralfarben bzw. In schwarz-rot-gold durchdekliniert.

Die Verführungs- und Verfremdungsmittel in den Gemälden Paul Revellios führen uns vor, dass die äußere Erscheinungsform nicht das wichtigste an den Dingen und Menschen ist. Ein Bild wiederum ist nie die Wirklichkeit selbst, sondern eine Reflexion derselben, welche uns den Reichtum und die Begrenztheit unserer Wahrnehmung der Welt buchstäblich vor Augen hält. Können wir heute Bildern noch trauen? Wir stellen leider zunehmend fest, dass Menschen dieselben Phänomene als völlig unterschiedliche Wirklichkeiten wahrnehmen, wiedergeben, verbreiten - bis zur Verdrehung von Ursache und Wirkung.

Auf dem Gemälde an der Betonwand führt uns Paul Revellio seine Schwarzwälder Heimat als Postkartenklischee vor, repräsentiert durch 2 Bollenhut-Damen vor reizvoller Landschaft. Die zu erwartende Brechung der Idylle entdeckt der Betrachter in der kleinen Zündholzschachtel und den Flammen, die aus dem Schwarzwaldhof im Hintergrund schlagen. Eine Kausalität oder eine Verschwörungstheorie? Die Nachrichten würden es so kommentieren: „ die Bilder lassen sich nicht objektiv überprüfen“.

Bildende Kunst in jeder Form ist immer ein Ausschnitt, ein Destillat, eine Umformung der sichtbaren, aber auch unsichtbaren Wirklichkeiten und bietet uns Erkenntnisse über die Mechanismen ihrer Wahrnehmung an: in der Physiologie des Sehvorgangs selbst, in seiner Verarbeitung und in der Reflexion an der Seherfahrung.

Besonders durch seine raffinierte, intensive und manchmal dissonante Farbkompositionen mit ihren feinen Reibungen erweist sich PR als ein Meister im Umgang mit den vielen visuellen Einflussfaktoren. Zu diesen gehört die Lenkung unseres Betrachterauges, die integraler Teil seiner Bilderfindungen ist. Ist es in den Alltagsszenen der Übernahe, lupenartiger Blick auf die Szenen, so findet sich der Betrachter der Glotzerbilder in einer anderen Rolle wieder: Er selbst wird beglotzt.

Der Glotzer stellt sich entgegen, sendet aus seinen übergroßen Augen einen bannenden Blick oder schaut uns in neugierigem Erstaunen an - mal distanziert, mal aufdringlich, mal freudig oder völlig „verschroben“ . In diesen Klassikern Revellio'scher Malkunst wendet sich unsere eigene Erfahrung des Sehens auf uns selbst zurück. Diese Gemälde, Aquarelle und Lithografien können eine Vielzahl von Assoziationen hervorrufen und alles enthalten, was Menschheits- und Kunstgeschichte zum Thema „Gesichtsbild“ beigetragen haben. Die Glotzer besitzen die eigentümliche Wirkung, zugleich bekannt und fremd zu sein.

Als eindrucksvollstes Mittel setzt Revellio die Farben ein: Augen und Nasen schweben als Farbflächen vor ihren monochromen Gründen, dringen scheinbar vor und zurück. Bei längerem Schauen kann man beobachten, wie die intensiven, erstaunlich vielfältigen Farbtöne durch ihre Ausstrahlung ihre Nachbarflächen in dissonante Schwingungen versetzen und die Bildelemente in eine Art Bewegung bringen.

Solche Wirkungen setzen ein ausgeklügeltes Variieren der Farbtöne und letztlich ein farbliches Sehen voraus, wie es in der heutigen Malerei durchaus selten zu finden ist.

So lassen sich die Glotzer sowohl als autonome Farbkomposition ansehen wie auch als künstliche Wesen mit individuellem Ausdruck.

In die „Glotzerfamilie“ integrieren sich auch die aus gestreiften Strukturen bestehenden Mitglieder, die von afrikanischen Masken inspiriert sind. Das Maskieren, Täuschen und lustvolle Übertreiben lässt sich schließlich als Grundmotiv in vielen Arbeiten Revellios beobachten, nicht nur in seinen Narrendarstellungen. Darüber hinaus ist Paul Revellio Schöpfer und Gründer einer realen schwellköpfigen Maskengruppe, die als „Gnadenlose Glotzer-Gligge“ an der Fasnet seine Heimatstadt Villingen durchtrommelt.

Seine koloristische Fähigkeiten wie auch das für ihn charakteristische Herausarbeiten bildmotivischer Doppelbödigkeiten entwickelte Paul Revellio während des Studiums an der Berliner Hochschule der Künste als Meisterschüler von Georg Baselitz. In den 1980'er Jahren war er Teil einer Berliner Künstlergruppe mit Selbsthilfegalerie. Stipendien und Preise beförderten seine selbständige Künstlerlaufbahn. PR bestritt seither eine große Zahl von Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland. Seit 1996 betreibt er sein Malatelier in Sachsenheim. An seinem Wohnort Mühlacker engagiert sich Revellio für die lokale Künstlergruppe. Sein Arbeitsplatz in Mühlacker ist die Lithografiepresse, an welcher er diese schwierige Drucktechnik auf Kalkstein zur Meisterschaft brachte.

Deshalb gibt es in dieser Ausstellung einen Schwerpunkt zur Lithografie im Kabinett unten. Und ich kann nur lebhaft empfehlen, heute oder am 23. Oktober um 16:00 zur praktischen Vorführung an der Lithopresse wieder zu kommen.

Wie Revellios Bilder, so beruht auch die Lithografie auf Gegensätzen – auf Polaritäten. Die Technik basiert auf der Abstoßung polarer Wassermoleküle von unpolaren Fettmolekülen. Eine fettimpägnierte Fläche auf einem Kalkstein nimmt Wasser nicht an – ist hydrophob, während eine nasse Fläche Fett abstößt. Das von Aloys Senefelder ab 1796 erfundene Flachdruckverfahren entwickelte sich im 19. und 20. Jh. zur Massendrucktechnik und zum künstlerischen Medium, man denke nur an Menzel, Daumier, Picasso.

Die Solnhofer Kalksteine, die Revellio teils selbst dort findet, müssen intensiv geschliffen und in aufwendigen Verfahren aufnahmefähig gemacht werden – echte Knochenarbeit. Als Belohnung darf jetzt der Stein mit fetthaltigen Kreiden und Tuschen bezeichnet werden. Feinste Graustufen und Strukturen lassen sich erzielen. Weitere Verfahren bereiten den ebenfalls kraftraubenden Druck mit fetthaltiger Farbe vor.

Wozu erzähle ich Ihnen das alles? Heutzutage im Zeitalter von Inkjet- und Laserdruck, wo in jedem Haushalt mindestens ein Drucker steht, mutet künstlerische Lithografie wie ein Anachronismus an. Warum tut sich PR, einer der wenigen noch aktiven Künstler-Lithografen – die ganzen physischen und technischen Mühen überhaupt an, die ihm Aloys Senefelder aufgebürdet hat:

Bild ist eben nicht gleich Bild, Druck nicht gleich Druck. Betrachten Sie die Ergebnisse in der Ausstellung genau: Die Drucke sind von Originalzeichnungen kaum unterscheidbar. In feinsten tonalen Abstufungen, die in Pixel oder dots per inch nicht darstellbar sind, teilt sich die Handschrift des Künstlers im Andruck des Zeichnemediums dem Betrachter direkt und unmittelbar mit. Sie sehen den Umriss des Steins, der das raue Büttenpapier zu einer samtigen Oberfläche verdichtet. Revellios Farblithos sind zudem von einer samtigen Sättigung und Stofflichkeit – im Wortsinn – geprägt. Eine Litho ist also keine reine Flachware. Diese Drucke kommen der Bildsprache von PR's Gemälden sehr nahe.

Dermaßen informiert, möchte ich Ihnen, liebe Besucher, noch eine offene und spannende Begegnung mit Paul Revellios Arbeiten wünschen, zumal Sie als Betrachter und Betrachtete mittlerweile zum untrennbaren Teil dieser Ausstellung geworden sind. Auch wenn ich Ihre Aufmerksamkeit arg strapaziert habe und Sie sich auf Häppchen und Schlückchen freuen, vergessen Sie nicht, dass Ihnen heute nur in dieser Galerie eine Cuvée aus Mühläcker Komposition, Sachsenheimer Farbendruck bester Jahrgänge und vom Kalkstein gepresster Grafik zum Genuss und günstigem Erwerb angeboten wird.